

Nach dem Gebete bot er den Pflegektern gute Nacht und zog sich in die kleine Kammer zurück, die er mit den Knaben des Hauses theilte. Heute hörte er nicht, wie sonst, auf ihr kindliches Geplauder; mit strengen Worten hieß er sie schweigen und schlafen, da er müde sei, — denn erst nachdem die Knaben entschlummert waren, konnte er seine Vorbereitungen treffen, sein Reisebündel schnüren, um unter wachen Träumen den ersten Strahl der Sonne zu erwarten.

## IX.

## Der Bergvogt.

Als am andern Morgen die Familie zur gewohnten Stunde am Frühstückstische sich sammelte, fehlte Max. Besorgt, ob er nicht über Nacht krank geworden sei, wollte die Mutter in der Kammer nachsehen, doch die Knaben, welche dieselbe mit Max theilten, versicherten, er habe seine Lagerstätte früher, als sie, verlassen.

Jetzt durchzuckte eine Ahnung des Geschehenen das Herz des Steigers, und ohne ein Wort zu sagen ging er nach der Kammer, wo er sich alsbald von der heimlichen Entweichung seines Pflege Sohnes überzeugte.

„Er hat uns verlassen!“ Mit diesen Worten kehrte der bekümmerte Mann zu seiner Familie zurück. „Er ist fort, er hat in der Prüfung des Herrn nicht stille